

Das muss nicht sein



Leider wurde im Schutze der Dunkelheit erneut ein junger Nussbaum an der Oggersheimer Straße von Unbekannt böswillig abgeschnitten. Der gut angewachsene Baum wurde im vergangenen Jahr von einem privaten Spender auf dem Wiesengrundstück gepflanzt und war bereits fünf Jahre alt.

Erst im vergangenen Jahr wurde die gegenüberliegende Obstwiese in der Oggersheimer Straße völlig zerstört, konnte aber dank großzügiger Spender wieder neu angelegt werden.

Wie bereits berichtet, konnte erfreulicherweise im November die "Lokale Agenda 21" mit Unterstützung vieler Mutterstadter Bürger/innen eine neue Obstwiese als Erweiterung der bestehenden Obstwiese pflanzen. An der Großaktion der Pflanzung 40 hochwertiger Obstbäume, vorwiegend aus dem Spektrum alter

historischer Obstsorten, beteiligten sich auch zwei Besitzer von Grundstücksteilen, die Obstbäume für ihre Grundstücke persönlich finanzierten. Es ist doch sehr bedauerlich, dass vereinzelt solch wertvolle Beiträge zur Förderung von Natur, Landschaft und Ortsbild keine Akzeptanz finden, ja im Gegenteil Zerstörungswut hervorrufen. Die Obstanlagen sollen künftig Schulen zur Begleitung des Unterrichts und Liebhabern von historischen Obstsorten zugänglich bleiben. Streuobstwiesen sind als Lebensraum bedrohter Tier- und Pflanzenarten förderungswürdig und Teil unserer gewachsenen Kulturlandschaft.

Die Obstwiesen werden bei Tage und in der Dunkelheit stark von Hundehaltern frequentiert. Die Hundehaufen haben derart zugenommen, dass die Wiese nur noch erschwert begehbar ist. Das Betreten ist für die notwendigen Pflegearbeiten nicht mehr zumutbar. Die Hundehalter halten ihre Lieblinge auch keinesfalls davon ab, wenn die Rüden an die Jungbäume urinieren. Hundeurin verätzt die Baumrinde, die Bäume sterben erfahrungsgemäß kurzfristig ab.

Hiermit sei nochmals eindringlich an die Hundehalter appelliert, Gespür und Verständnis dafür aufzubringen, die Begehung der Obstwiesen vorsorglich zu vermeiden. Es sei darauf hingewiesen, dass die Obstwiesen Privatgelände sind und als solche von Hundehaltern wie landwirtschaftliche Kulturen zu akzeptieren sind.

(Amtsblattbericht vom 18.12.2003)